

„Kochen macht glücklich“

Alexander Fasanya möchte seine Schüler in der Kochschule Braunschweig für gutes Essen begeistern.

Von Shirin Schönberg

Braunschweig. Mit 32 Jahren kann Alexander Fasanya schon eine beeindruckende kulinarische Karriere vorweisen. Von Braunschweig aus ging es für den Koch über Sylt und St. Moritz nach Hamburg und schließlich zurück in seine Heimatstadt. Seit einem halben Jahr ist Fasanya nun Inhaber der Kochschule Braunschweig im Magniviertel.

Hier bringt er gemeinsam mit seinem Team Hobbyköchen bei, wie man im Rekordtempo Zwiebeln hackt, Saucen abschmeckt und Fleisch auf den Punkt brät – und das sehr erfolgreich. Die Kochkurse der Schule sind oft schon Wochen im Voraus ausgebucht. „Wir profitieren natürlich vom aktuellen Trend“, sagt Fasanya. Alle Welt wolle schließlich gerade kochen lernen. „Vor ein paar Jahren dachte man noch, dass der Trend wieder abebbt.“ Doch unzählige Fernsehshows, Zeitschriften und Bücher beweisen das Gegenteil.

In der Kochschule können sich die Kursteilnehmer rund um den Erdbeeren kochen. Von der australischen Küche, über Tapas, Sushi und die südafrikanische Küche bis

„Sich etwas zu kochen ist ein Erfolgserlebnis. Man nimmt sich Zeit, um sich etwas Gutes zu tun.“

Alexander Fasanya, Inhaber der Kochschule Braunschweig.

nach Italien. Für Alexander Fasanya stechen zurzeit allerdings zwei Trends besonders heraus, die gegensätzlicher nicht sein könnten. „Besonders angesagt sind bei uns Fleisch- und Grillgeschichten, aber auch veganes Kochen läuft total gut.“

Wichtig ist Fasanya in seinen Kursen das gemeinschaftliche Erlebnis. „Gemeinsam kochen macht Spaß und verbindet“, sagt er. „Zusammensitzen und essen ist ein Stück Kultur und zwar weltweit.“ Ernährung sei das essenziellste Bedürfnis der Menschen überhaupt – noch vor der Liebe. „Ich glaube wirklich, dass Kochen glücklich macht. Sich etwas zu kochen ist ein Erfolgserlebnis. Man nimmt sich Zeit, um sich etwas Gutes zu tun.“

Alexander Fasanya entdeckte seine Leidenschaft fürs Kochen schon, als Attila Hildmann noch kein Veganer war und Alfred Biolek im Fernsehen mit Prominenten kochte. „Ich koche tatsächlich schon seit meiner Kindheit. Mein Vater hatte wenig Zeit. Wenn wir Zeit zusammen verbracht haben, haben wir meistens gemeinsam gekocht.“

Aus der Freizeitbeschäftigung wurde der Berufswunsch. „Es war ein toller Moment für mich, als ich entschieden habe, dass Kochen nicht nur ein Hobby für mich ist.“ Die Ausbildung zum Koch im Waldhaus Oelper schloss Fasanya mit Auszeichnung ab. „Danach hieß es: Jetzt musst du hier weg, in eine Sternküche.“ Den Koch verschlug es ins Fährhaus auf Sylt und eineinhalb Jahre später nach St. Moritz. Dort kochte er in mehreren Hotels und machte eine

Ausbildung zum Barchef. Die letzte Station war schließlich das Studium zum Hotel- und Gaststättenbetriebswirt in Hamburg. Auch das schloss Fasanya mit Auszeichnung ab. Nebenbei arbeitete er in Hamburger Kochschulen. „Da habe ich gemerkt: Das ist das Richtige.“

Seitdem hat es sich Alexander Fasanya zur Aufgabe gemacht, Menschen für gutes, selbstgekochtes Essen zu begeistern. „Ich möchte den Leuten zeigen, dass Kochen nicht kompliziert ist. Nach dem Motto: Nehmt was da ist und haut es in die Pfanne!“, sagt er. Privat mag er es dabei ganz einfach. „Eines meiner Lieblingsessen ist Spiegelei mit Salzkartoffeln und Spinat.“

KOCHSCHULE

In der Kochschule werden Kochkurse zu verschiedenen Themen angeboten. Außerdem können Kochkurse für private Feiern wie Geburtstage und Hochzeiten und für Firmenveranstaltungen gebucht werden.

Weitere Informationen unter www.kochschule-braunschweig.com oder unter ☎ (0531) 61 83 34 05.

Reden Sie mit!

Asiatisch, Italienisch, Vegan – welche Küche würden Sie gern kennenlernen?

braunschweiger-zeitung.de



Alexander Fasanya bietet in seiner Kochschule im Magniviertel Kurse zu verschiedenen kulinarischen Themen an. Foto: Florian Kleinschmidt/BestPixels.de

37 Einsätze im Sturm für die Feuerwehr

Zwei Autos wurden beschädigt. Menschen wurden nicht verletzt.

Braunschweig. Die Sturmtiefs „Elon“ und „Felix“ haben am Wochenende auch in Braunschweig ihre Spuren hinterlassen. Von größeren Schäden blieb die Stadt allerdings verschont. Es gab keine Verletzten. Die Ortsfeuerwehren und die Berufsfeuerwehr wurden zu insgesamt 37 Einsätzen gerufen. Überwiegend wurden abgebrochene Äste und umgestürzte Bäume gemeldet. Auch mussten umherfliegende Gegenstände und umgefallene Bauzäune gesichert werden.

Am Freitagnachmittag musste mit dem Kran der Feuerwehr ein Baum von der Straße Wiesental in Veltenhof entfernt werden. Zudem wurden lose Dachziegel an verschiedenen Gebäuden gesichert, da diese herunterzufallen drohten.

Der Samstag war mit 22 Einsätzen der einsatzstärkste Tag. An der Allerstraße sicherte die Höhenrettungsgruppe der Feuerwehr an einem Dach die losen Dachziegel. An der Grundscheule Heinrichstraße musste eine lose Schornsteinabdeckung gesichert werden. In der Reuterstraße stürzte ein Baum auf zwei abgestellte Autos. Ein Fahrzeug wurde dadurch erheblich beschädigt.

Der Bahnbetrieb zwischen Braunschweig und Gifhorn musste Samstag zweimal zeitweise eingestellt werden, weil Bäume auf die Schienen gefallen waren. schö



In der Reuterstraße stürzte ein Baum auf zwei Autos. Foto: Feuerwehr

Heimat mit einem Schuss Weltläufigkeit

Professor Klaus J. Beckmann spricht beim Neujahrsempfang über Herausforderungen der Stadtentwicklung.

Von Harald Duin

Braunschweig. Zurück an den Ort, wo er einst studierte und Stadtbaurat war. Professor Klaus J. Beckmann hielt sich beim Neujahrsempfang der Stadt nur kurz in der Vergangenheit auf. „Das habe ich damals leider nicht hingekriegt“, kommentierte er die neue räumliche Harmonie am Bohlweg. Ansonsten denkt er über die Zukunft nach, über die „Morgenstadt“, eine Wortschöpfung, die aber nicht von ihm stammt.

Beckmanns Haltung bei diesem Thema lässt sich so zusammenfassen: Der beste Weg, die Zukunft vorherzusagen, ist sie selbst zu bestimmen. Wenn das nur nicht so unfassbar kompliziert wäre. Mindestens eine halbe Stunde braucht er, um die wichtigsten Einflussfaktoren aufzuzählen.

Städte sind äußerst komplexe Gebilde. Selbst einem Heer von Stadtschreibern gelänge es nicht, die Vielfalt städtischen Lebens vollständig abzubilden. Es geht schon mal los mit der Frage, was überhaupt die Stadt sei.

Oberbürgermeister Ulrich Marquardt hatte für seine Rede vor Beckmann eine plausible Antwort bei dem Kirchenlehrer und Philosophen Augustinus von Hippo gefunden: „Städte bestehen nicht aus Häusern und Straßen, sondern aus Menschen und ihren Hoffnungen.“ Planung soll helfen, dass diese Hoffnungen sich erfüll-



Professor Klaus J. Beckmann, Präsident der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, sprach während des Neujahrsempfangs der Stadt Braunschweig über Stadtentwicklung. Foto: Florian Kleinschmidt/BestPixels.de

len. Aber das hieße auch, dass wir wieder mehr aufeinander achten. „Vom Ich zum Wir“ war so ein Merksatz in Beckmanns visueller Präsentation.

Aber natürlich – die „Morgenstadt“ braucht Technik. Für die Versorgung mit Energie, für die Mobilität, für die Kommunikation. Und es wird auch in Braunschweig gebaut werden müssen, weil die Einwohnerzahl wächst.

Aber der Optimismus von Planern wie Beckmann ist immer auch argwöhnisch kommentiert

worden. Etwa mit der anonymen Sprüchschrift „Tausche betonierte Zukunft gegen blühende Vergangenheit“. Da drückt sich die Erfahrung aus, dass Stadtplanung das Glück oft nur behauptet, aber für die Menschen nicht eingelöst hat.

Lässt sich die Unverwechselbarkeit einer Stadt planen, ihre Aura und ihr Charme? Wohl eher nicht. Die gewachsene Stadt zieht uns an. Und wir finden Stadt auch dort lebenswert, wo sie nicht perfekt ist. Da hätte man sich von

Beckmann zu Anfang seiner Rede auch eine paar selbstkritische Anmerkungen gewünscht.

Der zweite Teil war dann farbiger, als er auf die Emanzipationsgeschichte der Stadt zu sprechen kam, auf ihre Rolle als Ort konsensfähiger politischer Kultur, toleranter genug, um neue Milieus zu akzeptieren. Heimat mit einem großen Schuss Weltläufigkeit.

Wenn man Beckmann folgt, stehen wir an der Schwelle zu einer neuen urbanen Ära. Seine Kurzformel: Mehr Lust auf Stadt.

KLAUS J. BECKMANN

Beckmann wurde 1948 in Plauen geboren. Er studierte Bauingenieurwesen an der TU Braunschweig, wo er 1983 promovierte. 1985 ging Beckmann an die Universität Karlsruhe.

Von 1990 bis 1996 war Beckmann Stadtbaurat in Braunschweig, danach Professor für Stadtbaugesamtes an der RWTH Aachen.

Ab 2006 leitete Beckmann das Deutsche Institut für Urbanistik in Berlin. 2013 wurde er Präsident der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) mit Sitz in Hannover. Beckmann lebt in Berlin.

MELDUNGEN

Schubertstraße wird dieses Jahr saniert

Braunschweig. Die Schubertstraße wird in diesem Jahr erneuert. Durch den Ausbau soll unter anderem das beidseitige Parken in der Straße ermöglicht werden. Die Stadt stellt Bürgern den Entwurf am Dienstag, 13. Januar, 19 Uhr, von 18.30 Uhr an im Rathaus-Altbau, 1. Stock, Raum A1.63, vor. Im Anschluss werden Fragen der Anwohner beantwortet und finanzielle Auswirkungen nach der Straßenausbaubeitragsatzung erläutert.

Info-Abend an der Hans-Georg-Karg-Schule

Braunschweig. Der letzte Informationsabend der Grundschule Hans-Georg-Karg-Schule im CJD Braunschweig mit Blick auf das Schuljahr 2015/2016 findet am Dienstag, 13. Januar, 19 Uhr, statt. Schulleiterin Johanna Wache informiert in der Schullaule in der Leonhardstraße 1-2 über die pädagogischen Inhalte sowie die Einstiegsmöglichkeiten, Auswahlkriterien und Bewerbungsfristen der Ganztagsgrundschule. Danach steht sie mit ihrem Leitungsteam zum persönlichen Gespräch zur Verfügung.